

Produktivgenossenschaften im Vormarsch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **14 (1939)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- c) diesen Beschluß sofort den eidgenössischen Behörden, den in der Bundesversammlung vertretenen politischen Parteien, dem Zwischengenossenschaftlichen Ausschuß und dem Schweizerischen Gewerbeverband zur Kenntnis zu bringen.

Daß *Verbandsbericht und Verbandsrechnung* fast ohne Benützung der Diskussionsmöglichkeit genehmigt wurden, kommt im VSK gelegentlich auch sonst vor. Diesmal wartete die Landesausstellung am See auf die Delegierten!

Darum auch fiel wohl der *Dank an den zurücktretenden Dr. Oskar Schär* etwas gar kurz aus. Seinem Referat über die Entwicklung des VSK konnte man entnehmen, daß er mit Leib und Seele für die Verbandsziele eintritt, und die Wahl als Mitglied des Aufsichtsrates, die, übrigens auch für den verdienten früheren Präsidenten, *Dr. Jäggi*, ehrenhalber vorgenommen wurde, war der Ausdruck dafür, daß man seine Verdienste um die große Sache zu schätzen weiß, auch wenn der besondere Charakter der Tagung keine eindrucklicheren Ehrungen gestattete.

Den sinnvollen und eindrucklichen Auftakt zur ganzen Tagung bildeten die *zuversichtlichen Begrüßungsworte* des neuen Präsidenten der Aufsichtskommission, *Nationalrat Johannes Huber*, aber auch der freundliche Willkomm, den der Stadtrat durch sein Mitglied *Jakob Peter* überbrachte, und nicht zuletzt die Grüße und Wünsche, die in lebenswürdigster Form durch Delegierte aus Schweden, England, Schottland, Finnland und Frankreich ausgesprochen wurden. Über dem Ganzen schwebten neben der Schweizerfahne die Landesfahnen der vertretenen auswärtigen Konsum-

verbände und die regenbogenfarbene internationale Genossenschaftsfahne, der »Überrest« aus einer guten alten Zeit und hoffentlich die Verheißung einer neuen besseren Welt!

Produktivgenossenschaften im Vormarsch

Vom »arbeitsreichsten« Jahr weiß der Bericht der Genossenschaft »Hammer« für das Jahr 1938 zu erzählen. Die Aufträge der öffentlichen Hand beliefen sich auf Fr. 83 500 (1937: Fr. 44 200.—) und von Privaten, deren Preise allerdings als sehr oft gedrückt bezeichnet werden, auf Fr. 84 000.—. Im ganzen war eine Steigerung im Gesamtumsatz an Schlosserarbeiten von Fr. 193 498.— auf Fr. 231 855.— zu verzeichnen, dazu kommen die Silbalarbeiten mit Fr. 28 821.—. Anteilsscheine werden aus dem Nettoergebnis von Fr. 5670.50 mit 4 Prozent verzinst, nachdem sie bekanntlich vor einiger Zeit auf Grund günstiger Entwicklung der Genossenschaft wieder hatten aufgewertet werden können, dem Pensionsfonds werden Fr. 2200.— zugewiesen und der Rest geht auf Reservefonds und neue Rechnung. Sowohl Betriebsrechnung als Bilanz haben dank der relativ günstigen Arbeitslage wieder eine Erhöhung erfahren, andererseits sind die Hypotheken reduziert worden, ohne daß deswegen die Liquidität eine zu knappe wäre. Auch die Aussichten für das Jahr 1939 sind gute, so daß diese, unter der umsichtigen Leitung von Paul Steinmann stehende Produktivgenossenschaft mit guter Zuversicht ihre Tätigkeit fortsetzen kann.

BAUFRAGEN

Kohlensparapparate für Zentralheizungen

Von Zeit zu Zeit erhalten die Besitzer von Zentralheizungsanlagen Prospekte über sogenannte Kohlensparapparate. Es handelt sich dabei um Apparate, die zur Hauptsache dazu dienen sollen, unverbrannte Kamin-gase zur Verbrennung zu bringen und dadurch die Wirtschaftlichkeit der Heizanlagen zu verbessern. Je nach dem System der Apparate und der Größe der Heizkessel kostet ein solcher Apparat Fr. 70.— bis Fr. 400.— und mehr. Den Werbeprospekten liegt in der Regel eine Liste von Zeugnissen bei, in denen Käufer von Sparapparaten eine zehn- bis dreißigprozentige Kohlenersparnis gegenüber dem früheren Verbrauch bezeugen. Solche Zeugnisse klingen in den Ohren jedes Zentralheizungsbesitzers sehr verlockend und seit dem Kohlenpreisaufschlag nach der Abwertung im Herbst 1936 ist das Interesse für diese Kohlensparer besonders rege geworden.

Wir haben in unserer Baugenossenschaft zwei ver-

schiedene Systeme dieser Apparate in einer unserer Heizanlagen ausprobiert. Die Apparate wurden für diesen Zweck durch die Lieferfirmen unverbindlich und kostenlos eingebaut. Nur für den Fall, daß die Versuchsergebnisse günstig ausfallen würden, war mit den Lieferanten die käufliche Übernahme vereinbart worden. Während je etwa acht Wochen wurden die Apparate ausprobiert. In dieser Zeit hatte unser Heizer die Aufgabe, das Heizwasser nach präziser Vorschrift der Außentemperatur entsprechend zu erwärmen und ferner die täglich verbrannte Kohlenmenge aufzuschreiben. Diese Regel für die Bedienung galt schon vor dem Einbau der Sparapparate, und wir legten Wert darauf, daß während dieser Periode die gleiche Bedienung durch den gleichen Heizer ausgeübt wurde. Wir verglichen dann die verbrannte Kohlenmenge mit dem früheren Verbrauch, wobei wir für den Vergleich genaue Zahlen aus früheren Jahren benützen konnten.